

„Melde gehorsamst: Bravo!“

An der Comödie Dresden ist Thomas Böttcher der brave Soldat Schwejk, der mit entwaffnender Weisheit, Schalk und unschuldiger Ironie der Welt Paroli bietet.

Von Andreas Schwarze

Der Eulenspiegel des 20. Jahrhunderts heißt Josef Schwejk und hat den Namen des Schriftstellers Jaroslav Hašek unsterblich gemacht. In Bühnenstücken und einem unvollendeten Roman lässt der Autor den braven Hundehändler und späteren „Putz-fleck“ und Soldaten die groteske Realität der äußerlich glanzvollen, jedoch geistig und moralisch innerlich völlig verrotteten Habsburgermonarchie und die Schrecken des 1. Weltkrieges durchleben. Hašek verarbeitete in seiner Schelmengeschichte zum Teil eigene Erlebnisse und findet durch seine Kunstfigur einen Weg, mit Dummheit und Grausamkeit fertig zu werden und in einer von ideologischem Wahn befallenen Gesellschaft nicht den Verstand zu verlieren.

Die tiefgründige Posse mit den vielen einfachen Wahrheiten hinter dem komplexen Geschwafel der Weltpolitik ist aktueller denn je, und so trifft die Inszenierung der Comödie Dresden nicht nur die Lachmuskeln, sondern den Nerv unserer Zeit und die Befindlichkeit des Publikums, das den Premierabend mit langem stehendem Applaus krönte.

Im Angesicht eines realen neuen europäischen Krieges und einer weltumspannenden Krise, die inzwischen in all unsere Biografien hineinfunkt, ist Regisseur Dominik Paetzhold eine Sicht auf das Stück gelungen, die das Konzept „Unterhaltung mit Haltung“ bestens bedient. Er beweist ein untrügliches Gespür für den Kern von Situationen und die Ausreizbarkeit von Charakteren, findet amüsante und bewegende Bilder und gibt ebenso dem schauspielerischen Übermut wie dem ausgefeilten Dialog angemessenen Raum.

Das Stück, ausstattungsmäßig in seiner Zeit zu belassen, ist nicht nur was fürs Auge, sondern befördert in jedem Fall seine Aussagen über eine nur scheinbar heile, in Wirklichkeit heruntergekommene und verlogene Welt. Ella Späthe beschreibt mit ihren stilvollen Kostümen witzig die Epoche, ohne sie zu verklären, Maskenbildnerin Anne Schneider verleiht den Charakteren humorvolle Prägnanz. Eine flexible, vieldeutige Kulisse für das heitere und auch böse Spiel erfand Tom Grasshoff. Aus den beweglichen Elementen mit dem morbiden Charme bröckelnder



Thomas Böttcher ist Jaroslav Hašeks braver Soldat Schwejk in der Inszenierung an der Comödie Dresden.

FOTO: ROBERT JENTZSCH

k.u.k. Festungsbauten und abgeschrammtem Gründerzeit-Kneipenmobiliar zaubert er alle Schauplätze. Mit geschickt gewählten Operettenklängen als Zwischenspielen verstärkt die Regie den Eindruck völliger Irrationalität menschlichen Zusammenlebens im Kriegszustand. Ein wirklich sehr talentierter Hund schafft zusätzliche Glücksgefühle beim Publikum.

Hinter dem Erfolg dieser Premiere steht eine brillante Ensembleleistung äußerst fähiger Solisten. Dorothea Kriegl feigt wie ein komödiantischer Taifun durch die Szenen und ist in ihren Rollen von Kneipenmutter über Dame bis Beamendrops hinreißend und urkomisch. Guido Fuchs und Ulrich Milde geben mit Wandlungsfähigkeit und gekonnter satirischer Überspitzung ambivalente Figuren

wie sadistische oder gemeingefährlich vertrottelte Militärs und weitere berührende Charakterstudien. Johannes Sautner und Michael Jäger überziehen ihre Figuren mit diebischem Vergnügen präzise und gnadenlos bis zur Schmerzgrenze und führen die zivilisierte Welt als Kuriositätenkabinett vor. Ferdinand Kopeinig ist in allen seinen Rollen intensiv und klar, als Oberleutnant Lukasch schafft er es, den einzigen Vertreter des Systems, der Zuwendung und Verständnis für den Haupthelden entwickelt und seine Nähe erträgt, glaubhaft und vielschichtig darzustellen.

Das Zentrum jenes Universums einer aus den Fugen geratenen Welt ist Schwejk, auf dieser Bühne gelebt von Thomas Böttcher. Als origineller, sachsenweit beliebter Radiomoderator, als Schwankschauspieler oder heimatverbundener TV-Wanderer hat er persönlich viele Höhen und Tiefen erlebt und seine Mitmenschen studiert, nicht verlernt, auf sein Herz zu hören und seinem Bauchgefühl zu vertrauen. Das Team verstand ihn als erste Wahl für diese Rolle des lebensklugen kleinen Mannes, der „amtlich für bleed“ befunden, den Reichen und Mächtigen mit entwaffnender Weisheit, unbändigem Schalk und unschuldiger Ironie Paroli bietet. Unaufdringlich und mit der Bescheidenheit eines Könners, der mit der richtigen Empfindung für eine Situation begabt ist und daraus handwerklich sauber und genau spielt, führt Böttcher seine Szenen. Bleibt immer Partner der anderen. Ist komisch, wenn es passt, und still, wenn es angebracht ist. Spielt niemanden an die Wand und ist doch Dreh- und Angelpunkt, auch wenn er nur am Rand auf seinen Einsatz wartet.

Dieser Schwejk spricht zu uns allen aus einer alten unsicheren Zeit, die plötzlich wieder gierig ihre Finger nach uns ausstreckt. Und jeder von uns kann sich wiederfinden in seiner Art, unter widrigen Umständen aus seinem Leben das Beste zu machen. Man darf Thomas Böttcher nun mit Fug und Recht Volksschauspieler nennen. Vertreter einer Kunstergattung, die wir vielleicht gerade jetzt dringend brauchen.

Nächste Vorstellungen 8. bis 13. und 15. bis 19. November; dann wieder im Februar 2023

Internet: comoedie-dresden.de